

Berichte und Erfahrungen aus Werkstatt und Laden

Die Baguette-Werke

Das Verlangen der Kundschaft nach kleinsten Armbanduhren wird befriedigt durch die immer mehr in Aufnahme kommenden Baguettes. Da die Kleinheit der Werke auch die Fabrikanten zu verhältnismäßig größter Sorgfalt zwingt, um gangfähige Werke zu liefern, sind die Ergebnisse auch zufriedenstellend. Um diese langgestreckte Form zu erhalten, war es nötig, die allgemein bisher übliche Konstruktion zu verbessern. Ein für Armbanduhren neuer Weg ist die fliegende Anordnung des Zeigerwerkes, das durch ein im Laufwerk neu hinzugekommenes Beisaßrad getrieben wird. Die Gangleistungen dieses mit ungewöhnlich schwerer Unruh ausgestatteten Werkes sind so vorzüglich, daß es mit Gangzeugnis geliefert werden kann.

Ein sehr verbreitetes Kaliber stellen Abb. 1 u. 2 dar. Federhaus und Unruh nehmen als wichtigste Faktoren den größten Platz ein. Der geringe noch verbleibende Platz bedingte für die Laufwerksräder eine Verlegung in zwei Ebenen. In den Abb. 1 u. 2 ist die Anordnung des



Abb. 1



Abb. 2

Ankerrades unter Kleinbodenrad und Sekundenrad deutlich erkennbar. Die vorteilhafte Folge davon ist die Möglichkeit eines großen Gangrades. Etwas ungewohnt ist allerdings der Umstand, daß das Gangrad hier zuerst eingeseßt werden muß, danach erst folgen die anderen Laufwerksräder. Bei der Reparatur sowohl, als auch besonders bei der Repassage, ist dem Laufwerk erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

Streng schematisch zeigt Abb. 3 die Platzverhältnisse im Laufwerk. Das Minutenrad hat Neigung, in seiner unteren Ausdehnung zu streifen. Der Zapfen der Aufzugwelle bringt in neuen Uhren zwar keine Gefahr, doch ist bei Ersatz der Welle auf die Länge zu achten. Um dem Minutenrad Platz zu machen, ist das Sekundenrad ausgedreht. Das Kleinbodenrad ist nirgends in Gefahr zu streifen, um so mehr jedoch das Sekundenrad. Dicht unter dem Minutenrad laufend, genügt ein Schwanken, um eine Kollision herbeizuführen. Die Höhenluft des Sekundenrades ist deshalb so knapp wie möglich zu bemessen, und auf genaues Flachlaufen des Rades ist besonderer Wert zu legen. Das Gangrad ist überall gut frei, auch in der unteren Ausdehnung zwischen Wechselrad und den Laufwerkslagern. So verhängnisvolle Fehler wie bei manchen $5\frac{1}{4}$ Kalibern – Streifung Minutenrad und Aufzugrad oder Wechselrad und Anker – sind durch die langgestreckte Bauart ausgeschlossen. Sofern das Gangrad zwischen Deckplatten läuft, ist die Höhenluft beim Zusammenseßen zu prüfen; bisweilen vermag die Stahldeckplatte auf dem Ankerradskloben, die ziemlich

dünne Brücke durchzubiegen und so die Höhenluft zu verändern.

Das Zeigerwerk ist sorgfältig zu entgraten; ein leichtes Abschrägen der Stundenradzähne ist nicht von Schaden. Auf genügende Bewegungsfreiheit des Zeigerstellrades, das direkt ins Viertelrohr eingreift, ist zu achten.

Der Gang ist in den seltensten Fällen bei einer Baguette-Uhr von Durchschnittsqualität so in Ordnung, daß er belassen werden kann. Entweder ist es der zu geringe verlorene Weg, oder ungleiche, vielleicht auch ungenügende Messerluft. Wenn der Gang zu tief oder zu seicht steht, ist auf genügende Sicherheit Wert zu legen; unangenehmer ist es jedoch, wenn gewissermaßen beide Fälle zusammentreffen, die Ruhe also sehr ungleich ist. Da das leichte „Halten lassen“ ohnehin eine Untugend der kleinen Kaliber ist und die Ungleichheit der Ruhe oft ein Mehrfaches der Gegenseite ausmacht, ist eine Korrektur nicht zu umgehen. Durch leichtes Biegen des längeren Ankerarmes läßt sich dieser Fehler ohne großes „Risiko“, da die Anker weich sind, vermindern. Ein vollkommener Ausgleich läßt sich nicht immer erreichen. Wenngleich der Fall eine weniger große Bedeutung hat, so ist doch auf ihn und etwaige Ungenauigkeiten des Rades Rücksicht zu nehmen. Am häufigsten ist auf der Eingangsseite die Ruhe größer als auf der Ausgangsseite. In diesem Fall ist der Anker etwas zu erweitern;

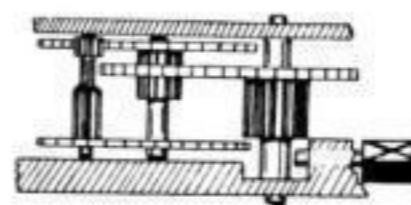


Abb. 3

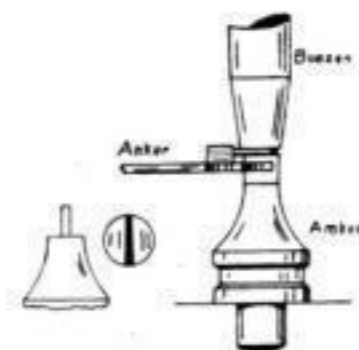


Abb. 4

ist auf der Ausgangspalette mehr Ruhe, so ist er zu verengen. Ein kleiner Messingamboß, dessen leichte Auskehlung Platz gibt für die Durchbiegung, leistet gute Dienste in Verbindung mit einem Streckmeißel, der ebenfalls aus Messing sein kann.

Zum Strecken des Messers läßt sich ein kleiner Amboß für die Triebnietmaschine schnell anfertigen (Abb. 4). Der schmale Ansaß paßt in den Einschnitt der Ankergabel; das Strecken mit einem Flachbunzen wirkt sehr gut. Bequem ist es, den Ansaß des Ambosses konisch zu feilen, um zwei Breiten zur Auswahl zu haben.

Bei der Reinigung bzw. beim Pußen des Werkes ist mit größter Sorgfalt vorzugehen. Die geringste Nachlässigkeit wird sich in weniger lebhaftem Gang äußern. Absolut saubere Steinlöcher, klebefreie Begrenzungsstifte des Ankers sind Vorbedingung der Reglage. Mehr noch als bei anderen Uhren ist hier beim Zusammenseßen das leichte Laufen des Räderwerks zu prüfen. Dann wird der Anker ohne Öl eingeseßt und probiert, ob er beim Bewegen des Werkes unbedingt frei von einem an den anderen Begrenzungsstift fällt. Erst dann wird der Gang geölt und die Unruh eingeseßt.

Verschiedene dieser Baguette-Kaliber haben noch eine stündliche Schwingungszahl von 18000, obgleich bei vielen $5\frac{1}{4}$ -Kalibern schon höhere Schwingungszahlen angewandt sind. Bei feineren Baguette-Werken wurden die Schwingungszahlen schon auf 20000, 21000 und vereinzelt sogar auf 21600 erhöht.

(III/824)

Hans Jendrißki.